

Kultur

Rang Vorschl. Nr. Überschrift

3 1 Hochbunker Körnerstraße als Kulturort erhalten!

Vorschlagstext

Den Hochbunker Körnerstraße als Erinnerungs- und Kulturort erhalten! Der Hochbunker Körnerstraße in Köln Ehrenfeld befindet sich im Eigentum der Bundesimmobilienanstalt (BIMA). Die BIMA hat angekündigt, den Hochbunker veräußern zu wollen. Das ist nachvollziehbar, da die bisherige Mieterin, das Amt für Feuerschutz, Rettungsdienst und Bevölkerungsschutz der Stadt Köln, den Bunker nicht mehr benötigt. So dies bedeutet, dass wir zum Schutz der Bevölkerung auf Bunker verzichten können, ist dies ein Grund zu großer Freude. Damit das auch so bleibt, bedarf es aber auch in Zukunft geschichtsträchtiger Orte, an denen Menschen animiert werden, sich mit den grundlegenden Werten unserer Gesellschaft auseinanderzusetzen. Deshalb sagen wir: "Wir brauchen den Hochbunker Körnerstraße." Im Sommer 2011 haben einige Ehrenfelder Künstlerinnen und Künstler spontan die „Projektgruppe Hochbunker Körnerstraße“ zur Rettung des unter Denkmalschutz stehenden Bunkers (Denkmalliste Liste NRW Nr. 7443) gegründet. Das Interesse, sich an diesem Ort mit seiner ganz eigenen Atmosphäre mit Fragen der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft auseinanderzusetzen, ist bei Künstlern und Besuchern ungebrochen. Das hat zum einen damit zu tun, dass der Hochbunker Körnerstraße seit dem II. Weltkrieg nahezu unverändert erhalten geblieben ist - also "Bunker pur" - und zum anderen damit, dass er 1942/43 in direkter Nachbarschaft der Ehrenfelder Synagoge, die die Nazis 1938 niedergebrannt haben, errichtet wurde. Der Hochbunker Körnerstraße ist für uns die in Beton gegossene Mahnung: Nie wieder Krieg! Nie wieder Faschismus! 1989 konnte dann Dank der Unterstützung des damaligen Bezirksvorstehers Günter Rombey die erste Ausstellung "Gestaltwechsel" des Künstlers Felix Droese stattfinden. Seit 1989 haben im Hochbunker Körnerstraße zahllose Ausstellungen, Performances, Konzerte und Lesungen stattgefunden, die überwiegend für diesen speziellen Ort konzipiert wurden. "Dass der Hochbunker durch seine abschreckende Aura von Beton und Lebensfeindlichkeit dort ausgestellten Kunstwerken eine besondere Tiefe verleiht, ist der Grundsatz von Ehrenfelder Künstlern und Politikern." (Hans Willi Hermanns, Kölnische Rundschau, 23. August 2011.) Die Bezirksvertretung Ehrenfeld und das Kulturamt haben in 2007 notwendige Brandschutzmaßnahmen finanziert und dafür gesorgt, dass das Erdgeschoss als Veranstaltungsraum genutzt werden kann. Das Erdgeschoss des Hochbunkers soll auch in Zukunft über die Bezirksvertretung Ehrenfeld Künstlerinnen und Künstlern als Veranstaltungs- und Ausstellungsort kostenlos zur Nutzung überlassen werden können. Der Hochbunker Körnerstraße soll als Denkmal möglichst unverändert erhalten bleiben. Der Hochbunker soll als Erinnerungs- und Kulturort öffentlich genutzt werden und damit erlebbar bleiben. Wir fordern die Stadt Köln daher dringend auf, den Hochbunker Körnerstraße als Erinnerungs- und Kulturort zu erhalten und mit der BIMA in Kaufverhandlungen einzutreten.

Anzahl Stimmen:

Pro	Contra	Pro / Contra
193	40	153

Ausschuss	Bezirk
KuK	Ehrenfeld

Stellungnahme der Verwaltung zur Vorbereitung des Ratsentscheids:

Beim Hochbunker in der Körnerstraße handelt es sich um einen wichtigen Erinnerungsort, der zudem seit Jahren für kulturelle Veranstaltungen und Aktionen genutzt wird. Der Bunker ist mit Blick auf Kunst- und Kulturveranstaltungen besonders im Bezirk Ehrenfeld relevant. Deswegen unterstützt die Verwaltung das Ansinnen, den Hochbunker Körnerstraße, der sich im Eigentum der Bundesimmobilienanstalt (BIMA) befindet, zu erhalten. Die kulturelle Nutzung sollte möglich gemacht werden durch Anmietung oder Kauf. Der Erwerb des Hochbunkers von der BIMA ist hierfür eine grundsätzlich geeignete Maßnahme. Beide Varianten müssten federführend durch den Bezirk erfolgen.

Die Bezirksvertretung Ehrenfeld hat sich in ihrer Sitzung am 28.11.2011 dafür ausgesprochen, den Hochbunker als Erinnerungs- und Kulturort zu erhalten und die Stadt Köln aufgefordert, mit der BIMA in Kauf- und/oder Mietverhandlungen einzutreten. Eine Beauftragung der Liegenschaftsverwaltung müsste durch die zuständigen Stellen (Kulturausschuss/Kulturdezernat) erfolgen.

Die Kosten für einen Ankauf würden aus dem Ankaufsbudget der Liegenschaftsverwaltung erfolgen, laufende Unterhaltungskosten müssten durch das Budget der verwaltenden Stelle getragen werden. Im Kulturbudget stehen hierfür allerdings keine Mittel zur Verfügung. Zur Umsetzung des Vorschlags

müssen entsprechende Unterhaltungsmittel – die der Höhe nach noch zu ermitteln sind – zusätzlich bereit gestellt werden.

Stellungnahme der Bezirke zur Vorbereitung des Ratsentscheids: